

Wohin aber das Creuz auf denen Hüten gedeutet, kann man so leicht nicht wissen. Der unter diesen Hüten stehende Mond soll des Attidis nachdenkliche Kleidung vorstellen, welche auf etlichen alten Münzen sich also präsentiret, dass dessen Brustbild unten mit einem zunehmenden halben Monden umgeben zu sehen ist. Mit dem Stock wird die Gewalt der Sonnen, die Alles mit ihrer durchdringenden Macht regieret, angemerkt. Die Zange endlich ziele ohne Zweifel auf den Vulcanum, der, weil er nach Ciceronis Meinung Lib. III de Nat. Deorum im Himmel jung worden, mit der Cybele in gar genauer Verwandtschaft zu stehen scheint.

Die andere hieroglyphische Hand, welche der Primo-Vizier präsentiret, wollen wir nennen des Cecropii Hand. Diese ist nach derjenigen ehernen Hand verfertigt, welche in der alten Capelle des heiligen Gregorii zu Rom ausgegraben und in der mit vielen raren Kostbarkeiten angefüllten Schatzkammer des Durchlaucht. Fürsten Francisci Barberini verwahrlich beygelegt und von dem berühmten Aemonischen Prälaten Jac. Philippo Thomasino in einem absonderlichen Tractat aus dem Cassiano a Puteo, einem vortrefflichen Antiquario zu Rom beschrieben worden. Soviel aber aus denen daran befindlichen unterschiedlichen Figuren abzunehmen ist, hat es das Ansehen, dass hierunter ein sonderlich Gelübde vorgestellet werde, welches auch die beygefügte Insription: *Cecropius voti compos votum solvit* sonnenklar andeutet, deren Verstand ohngefähr dieses sein mag:

Es hat Cecropius, nachdem sein Wunsch gestillet,
Auch das, was Er gelobt, aus dankbarn Sinn erfüllet.

Ob nun dieser Cecropius von dem uralten Könige derer Athenienser, dem Cecropio, oder von einem sonderlichen Geschlechte zu Athen, so die Cecropier geheissen, deren Vorfahren Könige gleichen Namens gewesen, hergestammet, wollen wir so genau nicht untersuchen, sondern nur mit Wenigen voraus durchgehen, was ihm zu diesem Gelübde Anlass gegeben? wann er dieses Gelübde gebracht? und was nachmals mit denen unterschiedenen Characteribus sowohl ausser als innerhalb der Hand gemeinet sey?

Es zeugte nemlich dieser Cecropius einen Sohn, der aber mit steter Unpässlichkeit beladen war. In solchem unglücklichen Zustande nun rief er den Ammonem und Aesculapium umb Gesundheit an und damit dieser sein Sohn als die einzige Säule seines ganzen Geschlechtes beym Leben bleiben möchte, befahl er nicht allein denselben der Isidi sonderlich als der Göttin der Gesundheit, sondern stattete auch hierbey sowohl der Cybele als Jovi

Ammonio und Aesculapio ein theures Gelübde mit sonderlicher Andacht ab, und das war nun eben diese Hand. Die eigentliche Beschaffenheit und Gestalt aber derselben ist accurat wie des Attidis, hat auch fast gleiches Absehen mit jener. Doch was die seltsamen Figuren unterschiedlicher Dinge und derer Thiere vor Natur, Sitten und Eigenschaften sowohl der Götter als Menschen andeuten, wollen wir nunmehr auch soviel als möglich kürzlich erläutern.

Es ist aber anfangs an unserer Hand zu sehen:

Auf der auswendigen Seite gegen den Daumen ein Ast von einer Tanne, drüber hinauff ein Crocodill zwischen dem Daumen und Zeigefinger. Unter gemeldtem Ast steht eine Wage, ferner oben auf dem Zeigefinger eine Schlange, darunter neben dem Crocodill ein Cornu Copiae, gegen den Mittelfinger oben ein Frosch, und unter diesem ein geflügelter Stab Mercurii, weiter zwischen die beyden eingebogenen Gold- und Kleinenfinger ein gekrönter Drache, daneben eine Schnecke, unterwärts gegen dem Gelenke eine Peitsche, daneben eine doppelte Pfeiffe und endlich ein unförmlicher Spiess oder Stock. Der Ast auf dem Daumen ist von einer Tanne, wiewohl von dem damaligen Künstler der ehernen Hand sehr unkenntlich exprimiret. Dessen Deutung aber ist vielleicht diese: dass solcher sonderlich der Cybele ihres Attidis halber geheiliget gewesen, dahin auch der oben auf dem Daumen stehende Tannzapfen ziele, welcher nebst der Cybele auch der Lucinae oder Isidi vor eine glückliche Niederkunft geopffert wurde, es wäre denn, dass damit solle angemerkt werden; dass das Kind wie dieser gerade Ast wohl aufwachsen möge. Das Crocodill scheint des Kindes Wachsthumb in der Wahrheit und Verschwiegenheit, darauf weise Leute sonderlich viel halten, anzuzeigen. Denn von dem Crocodill liest man, dass es die Zunge nicht brauchen könne, weil sie sehr klein seyn soll. Die unter dem Ast stehende Wage will entweder soviel weisen, dass die Genesung des Kindes im Monat September geschehen, da die Sonne im Thierkreyss in die Wage tritt und Tag und Nacht gleich macht, oder nach Haly Meinung als ein sonderliches Bild die Geschicklichkeit und Mässigkeit des Kindes, ja nach etlichen Gutachten auch die herrlichen Siege vorbedeuten. Mit der Schlange auf dem Zeigefinger hat sollen angedeutet werden, dass das Kind ganz mit neuen Kräften werde begabet werden, wie etwa die Schlange, wenn sie den alten Balg ableget, sich gleichsam wieder verjünget. Das Cornu Copiae führet sein Abzielen auf den künftigen Wohlstand des Kindes